

Kapitulation des Rechtsstaates sorgt für immer brutalere Zustände

von Stefan Schubert

Schwere Gewalttaten, brutale Vergewaltigungen und barbarische Familienclans, die einem Polizisten mit einem Radschlüssel die Augenhöhle zertrümmern. Das sind nur einige »Vorfälle« der vergangenen Tage.

Zwei Dinge werden einem bei der Analyse der Vorkommnisse deutlich. Die Polizei ist nur noch unter größtem Kräfteaufwand in der Lage, diese Rudelbildungen und Angriffe gegen sich selbst irgendwie durchzustehen. Für die Beamten, in der Regel Streifenpolizisten, beinhalten Einsätze gegen den genannten migrantischen Personenkreis mittlerweile eine latente Lebensgefahr.

Was ebenfalls auffällt: Die Polizei tritt diesen Totschlägern nur zaghaft entgegen.

- In Düren streckten ein türkischstämmiger Vater und drei seiner Söhne wegen eines Knöllchens gemeinsam einen Polizisten nieder und schlugen ihm mit einem schweren Radschraubenschlüssel ins Gesicht. Mehrfach. Mit voller Wucht. Der Polizist erlitt schwerste Gesichtsverletzungen.

→ Wir reden also hier über versuchten Totschlag oder versuchten Mord.

Warum haben die Polizisten vor Ort nicht ihre Schusswaffe gezogen und in höchster Not geschossen?

- ◆ Selbst ein gezielter, ein finaler Rettungsschuss wäre sicherlich juristisch kaum zu beanstanden gewesen. Und warum hat kein Polizist seinen Schlagstock gezogen und sich damit gegen die Totschläger gewehrt? Zehn Polizisten wurden bei dem Einsatz verletzt. Hinzu kommt der Schwerverletzte, dem jetzt die erste von wahrscheinlich mehreren Gesichtsoptionen bevorsteht. Die Angreifer, also die Türken, haben keine Schäden davongetragen.

Das hat einen Grund:

→ Unsere rot-grünen Innenminister sind für diese Entwicklung verantwortlich. Die Polizisten auf der Straße wissen, dass sie keine Unterstützung mehr »von oben« zu erwarten haben, wenn sie bei einer Auseinandersetzung einen Ausländer verletzen.

Der öffentliche Aufschrei bleibt aus

Ganz gleich, wie berechtigt das härtere Eingreifen wäre. Symptomatisch dafür möchte ich an den islamistischen Attentäter von Würzburg erinnern.

- ❖ Dieser hatte im Juli 2016 willkürlich vier Fahrgäste mit einer Axt angegriffen und schwer verletzt. Die Bilder aus dem Zugabteil glichen einem Schlachthaus, alles war voller Blut. Ein zufällig in der Nähe befindliches Spezialeinsatzkommando stellte den Täter auf der Flucht und erschoss ihn.

Grüne Politiker solidarisierten sich sofort mit dem Täter. »*Wieso konnte der Angreifer nicht angriffsunfähig geschossen werden?*«, lautete die Anklage einer Grünen-Politikerin auf Twitter.

Und genau in diesem Still müssen sich Streifenpolizisten vor ihren politisch korrekten Vorgesetzten rechtfertigen. Doch bleibt der öffentliche Aufschrei aus, weil niemand von diesen Gängelungen erfährt.

- ◆ Sollten die Täter mit Migrationshintergrund zusätzlich behaupten, den Polizisten wäre im Eifer des Gefechts gar eine Beleidigung rausgerutscht, dann drehte sich das große Rad in der Behörde.

Schließlich steht dann der Vorwurf des »Rassismus« im Raum. Und das ist natürlich bedeutend schwerwiegender als ein versuchter Totschlag gegen einen Polizisten.

Die Polizeikarriere wäre dann mit einem Wort sogleich dahin. Disziplinarrecht statt Tapferkeitsorden, lautet dann die Devise von oben.

Unsere Polizisten werden schon seit Jahren mit Begriffen wie »*Deeskalation*« und »*Verhältnismäßigkeit*« indoktriniert Und zwar so, dass ein konsequentes Einschreiten, eine Null-Toleranz-Polizei gegen türkisch-libanesisch Gewalttäter, schon als »rechts« diffamiert wird.

So ist die öffentliche Ankündigung des nordrhein-westfälischen SPD-*Innenministers Jäger*, dass die türkischen Täter nun angeblich die volle Härte des Rechtsstaates zu spüren zu bekommen, vor allem eines: *verlogen und heuchlerisch*.

→ Denn erst durch Jägers Vorgaben befindet sich die Polizei in NRW in diesem Zustand. Alle Polizisten haben nur noch Angst vor dem Rassismussvorwurf. Kein Polizist greift mehr zu seiner Waffe. Auch nicht im äußersten Notfall.

Und der Rechtsstaat belohnt die Täter und macht sich lächerlich:

- ❖ Der zuständige Dürener Haftrichter erkannte bei den mordlustigen Türken weder eine Flucht- noch eine Verdunklungsgefahr. Und die türkischen Totschläger wurden nach der Festnahme sofort wieder freigelassen.

Ein anderer Fall:



Ein 43-jähriger syrischer Asylbewerber wurde in Unna von einer Überwachungskamera beim sexuellen Missbrauch und der Körperverletzung an einem 12-jährigen Mädchen gefilmt

- ❖ Das Urteil: 14 Monate auf Bewährung.
Ein skandalös mildes Urteil.

